

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 35

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbau des Platzes

Mit dem weiteren Aufbau des Platzes der Akademie wird in den nächsten Jahren der Französische Turm mit einer Aussichtsplattform, der Hugenotenausstellung, einer Bibliothek, einem Weinrestaurant und einem Glockenspiel fertiggestellt. Der Wiederaufbau des Deutschen Doms wird konzentriert fortgeführt. An der östlichen Platzseite wurde mit den Arbeiten für ein Wohngebäude begonnen, in dem im Erdgeschoss ein Restaurant, eine Akademiebuchhandlung und Serviceeinrichtungen eröffnet werden.

Mit der Bebauung um den Platz der Akademie, die an der Westseite in den Bebauungskomplex der Friedrichstrasse mit einfließt, entstehen weitere Wohnungen, Gaststätten, Geschäfte und Passagen.

Verfasser: Prof. Dr. Ing. Dr. h.c. Erhardt Giske, Generaldirektor der Baudirektion Berlin; Dipl.-Ing. Klaus Just, Oberbauleiter der Baudirektion Hauptstadt Berlin; Manfred Prasser, Komplexarchitekt, Vorbereitung und Projektierung der Bauten am Platz der Akademie.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des VEB Verlages für Bauwesen, Herausgeber von «Architektur der DDR». Die Aufnahmen stammen zum Teil aus dem im gleichen Verlag neu erschienenen Buch «Das Schauspielhaus in Berlin».

Wettbewerbe

Kulturinsel Gessnerallee in Zürich

Auf Ende 1986 werden die militärischen Nutzungen aus der Kaserne Zürich und den dazugehörigen Bauten in die neue Kaserne im Reppischtal verlegt. Von diesem Zeitpunkt an sind die Bauten für neue Nutzungen frei. Das dem Kanton gehörende Kasernenareal ist als grösste Freifläche im Stadtkreis 4 und als eigentliche Nahtstelle zwischen dem Stadtkern und dem Quartier Aussersihl für die Stadt Zürich aus städtebaulicher Sicht von grosser Bedeutung. Kanton und Stadt haben vereinbart, über das «Kasernenareal» links der Sihl und die «Kulturinsel Gessnerallee» zwischen Sihl und Schanzengraben zwei getrennte, zeitlich gestaffelte öffentliche Projektwettbewerbe durchzuführen. Vorbehalten bleiben alle späteren Grundsatz- und Programmbechlüsse der zuständigen Instanzen von Kanton und Stadt Zürich.

Als erstes veranstalten der Regierungsrat des Kantons Zürich und der Stadtrat von Zürich einen öffentlichen Projektwettbewerb über die künftigen Nutzungen der heutigen Stallungen sowie der kleinen und grossen Reithalle auf der Halbinsel Sihl/Schanzengraben für ein Kulturzentrum Gessnerallee und



Symbolfigur aus dem oberen Giebfeld der Hauptfassade



Kopf der Mittelfigur, geflügelter Eros aus dem Giebfeld der Hauptfassade



Oberes Giebfeld der Hauptfassade mit Eros und Symbolgestalten der Schauspielkunst. Giebfeld über Portikus mit Niobidengruppe als Sinnbild der Tragödie

die Schauspielakademie. Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Zürich seit mindestens dem 1. August 1984 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz) sowie alle Architekten mit Bürgerrecht in Gemeinden des Kantons Zürich. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmer wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Die Teilnahmeberechtigung ist durch Beilage entsprechender Dokumente nachzuweisen. *Fachpreisrichter* sind Paul Schatt, Kantonsbaumeister, Hans R. Rüegg, Stadtbaumeister, Willi Egli, Zürich, Carl Fingerhuth, Basel, Arthur Rüegg, Zürich, Prof. Karljosef Schattner, Eichstätt, Wilfried Steib, Basel, Dieter Kienast, Landschaftsarchitekt, Zürich; *Ersatzfachpreisrichter* sind Hermann Massler, Hochbauamt des Kantons Zürich, Hanspeter Rebsamen, Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich, Walter Schindler, Zürich. Die *Preissumme* beträgt 85 000 Fr., für Ankäufe stehen zusätzlich 15 000 Fr. zur Verfügung.

Aus dem Programm: Kulturzentrum: grosser Saal für 600 Personen, kleiner Saal für 250 Personen, Kunsthalle, Proberäume usw., Restaurant, Foyer; Schauspielakademie: rd. 4200 m².

Einsicht in die Unterlagen: Treppenhalle des Hochbauamtes der Stadt Zürich, Amtshaus IV, Uraniast. 7, 8001 Zürich, 3. Stock, Montag bis Freitag: 7.30–17 Uhr. Gleichzeitig können das Gesamtnutzungskonzept für das Kasernenareal (1982) und ein Modell eingesehen werden. Bezug der Planunterlagen: Gleiche Adresse, Büro 303, Montag bis Freitag: 8–11 und 13.30–17 Uhr, gegen den Depotbetrag von Fr. 300.– oder schriftliche Bestellung unter Beilage der Postquittung für Fr. 300.– (auf PC 80-2000 Stadtkasse, mit dem Vermerk «Wettbewerb Kulturinsel Gessnerallee, Hochbauamt») an das Hochbauamt der Stadt Zürich, Wettbewerb Kulturinsel Gessnerallee, Postfach, 8021 Zürich. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben (telefonische Bestellungen beim Hochbauamt der Stadt Zürich, Tel. 01/216 29 28).

Termine: Besichtigung am 23. September (Treffpunkt 14 Uhr grosse Reithalle, Gessnerallee 8), Fragestellung bis 11. Oktober, Ablieferung der Entwürfe bis 3. Februar 1986.

Depotneubau der Verkehrsbetriebe St. Gallen

Der Stadtrat von St. Gallen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Depotneubau der Verkehrsbetriebe St. Gallen. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Ar-

chitekten, die in der Stadt St. Gallen seit mindestens dem 1. Januar 1984 niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz). Bezüglich Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Den Teilnehmern wird empfohlen, sich für die statischen Belange von einem Ingenieur beraten zu lassen. Dieser muss die obigen Bedingungen nicht erfüllen, darf nur für ein Projekt tätig sein; sein Name ist im Verfassercover zu nennen. *Fachpreisrichter* sind: F. Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, Dr. S. Calatrava, Zürich, W. Philipp, GD PTT, Abt. Hochbau, Zürich, Prof. J. Schader, Zürich, Katharina Steib, Basel. Die Preissumme für etwa sechs Preise und allfällige Ankäufe beträgt 58 000 Fr. *Aus dem Programm:* Das Raumprogramm setzt sich aus den folgenden vier Nutzungsböcken zusammen: Garagierung, Werkstätten/Lager/Sozialräume, Verwaltung, Technik und Parking. Garagierung: Abstellfläche für Busse 6200 m², Abstellfläche für Dienstfahrzeuge 200 m²; Werkstätten: 2200 m²; Lager: 1300 m²; Sozialräume: 480 m²; Verwaltung: 550 m². Die *Unterlagen* können beim städtischen Hochbauamt, Neugasse 1, gegen Einzahlung von 300 Fr. auf das Postcheckkonto 90-163-1 (Stadtkasse St. Gallen) bis 30. September bezogen werden. *Termine:* Besichtigung des Depotbetriebes am 2. September, Fragestellung bis 13. September, Ablieferung der Entwürfe bis 6. Dezember 1985, der Modelle bis 6. Januar 1986.

Preise

Auszeichnung guter Bauten im Kanton Basel-Landschaft

Ende dieses Jahres wird der Kanton Basel-Landschaft erstmals gute Bauten auszeichnen. Gutes Bauen – gute Architektur – lassen sich nicht allein mit baugesetzlichen Mitteln fördern, auch die Bereitschaft des Bauherrn und die Fähigkeit des Architekten gehören dazu. Es hat sich an manchen Orten jetzt gezeigt, dass die öffentliche Auszeichnung von Bauten ein geeignetes Mittel zur Förderung der architektonisch-konzeptionellen Qualität eines Bauwerkes ist. Eine solche Auszeichnung kann gute Beispiele bekanntmachen, ihre Besonderheiten erklären und zu vermehrter Bemühung um besseres Bauen animieren.

Die Einreichung der notwendigen Unterlagen von Hochbauten, technischen Bauwerken, Neubauten oder Umbauten im Kanton Basel-Landschaft, deren Fertigstellung zwischen 1980 und 1985 datiert, ist bis Mitte September 1985 möglich. Anschliessend wird ein Gremium von qualifizierten Fachleuten die besten Bauten ermitteln. Die Beurteilung wird sich nicht nur auf das äussere Erscheinungsbild eines Bauwerkes beschränken, sondern auch seine städtebaulichen Zusammenhänge, sein näheres Umfeld und seine Funktion mitberücksichtigen. In die Auszeichnung werden daher sowohl der Architekt als auch die Bauherrschaft einbezogen. Die Prämierung wird in einer angemessenen, öffentlichen Bekanntgabe und

Würdigung der Objekte und ihrer Verfasser bzw. Bauherrn bestehen. Die Bauten selbst werden eine entsprechende Plakettierung erhalten.

Auskünfte erteilt das Sekretariat des Amtes für Orts- und Regionalplanung, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal, Tel. 061/96 55 83.

Bau- und Landwirtschaftsdirektion

Umschau



Römisches Mosaik in Vallon FR. Dompteur mit Peitsche, Schutzschild und Beinschutz

Römische Mosaiken in Vallon FR

Die römische Anlage bei Vallon (zwischen Payerne und dem Neuenburgersee) erweist sich als wesentlich bedeutender, als nach ersten Funden 1970 vermutet worden war. Sondiergrabungen wurden im Hinblick auf Bauvorhaben 1982 begonnen und 1985 weitergeführt. Wie die Kantonsarchäologin Prof. Dr. *Hanni Schwab* jetzt mitteilt, weist die Hauptfront der palastartigen Anlage eine Länge von über 100 m auf.

Im Zentrum der Anlage wurden zwei ausserordentlich guterhaltene Mosaik-Medaillons gefunden. Aus deren Lage kann auf eine Raumgrösse von etwa 60 m² geschlossen werden, und weitere Funde solcher Medaillons werden erwartet. Nach römischer Manier der Kaiserzeit liess der Erbauer seine allegorisch verbrämten Lustvorstellungen – Zirkusbilder sind häufig – darstellen: Der gedungene Dompteur soll mit Peitschenhieben gefangene Raubtiere zu Tode bändigen oder selber zerfleischt werden. Ein springender Bär ist im zweiten der gefundenen Medaillons dargestellt. Die ausserordentlich guterhaltenen polychromen Mosaiken lassen eine afrikanische Beeinflussung des Künstlers vermuten.

Der Bau wurde wahrscheinlich im 1. Jh. n. Chr. erstellt und Anfang des 3. Jh. renoviert. Die Fundamente sind vorwiegend nach römischer Art gemauert, während die Wände in Fachwerk keltischer Art aufgeführt waren. Die Wände scheinen bemalt gewesen zu sein.

Da die Fundstelle im Besitz der Gemeinde Vallon ist, sind zur Erhaltung keine Enteignungen erforderlich. Vorderhand wird der Fund wieder zugeschüttet und dadurch vor

Zerstörung geschützt, bis die Finanzierung der Ausgrabungen und die endgültige Sicherung gewährleistet ist.

Höherer Auftragseingang im Stahlbau

Im ersten Halbjahr 1985 hat sich der Auftragseingang im Stahlbau um 15% erhöht. Dieses erfreuliche Resultat ist in erster Linie der einheimischen Industrie zu verdanken. Die Aufträge der öffentlichen Hand blieben etwa auf der Höhe des Vorjahres, während die Exportaufträge sogar rückläufig waren.

Auf Grund des erhöhten Auftragseingangs hat sich der Arbeitsvorrat der Branche auf über 5 Monate erhöht. Infolge stabiler Materialpreise und hartem Konkurrenzkampf blieben die Preise nach wie vor auf tiefem Niveau. Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 1985 werden relativ optimistisch beurteilt.

Neue Bücher

Die industrielle Revolution im Zürcher Oberland

Hsg. *J. Hanser*, im Auftrag des Vereins zur Erhaltung alter Handwerks- und Industrieanlagen im Zürcher Oberland. Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG, 1985. Format 22,5×23 cm, 192 S., 170 Abbildungen, eingheftete Faltkarte. Beilage: Wege durch eine Industrielandschaft. Format 14,3×21 cm, mit Faltkarte. ISBN 3-15 981-132-0. Fr. 45.50.

«Die Aabachregion ist ein geschichtliches Lesebuch einmaliger Dichte». Diesen Schlüsselsatz verbirgt Dr. *H.M. Gubler* (Inventaristator der Kunstdenkmäler des Kt. Zürich) in seinem Beitrag zur Geschichte der Landschaft zwischen Uster, Aathal, Wetzikon und Bäretswil.

Den Bauformen der Industrie und der Erschliessung der Wasserkräfte widmen Dr. *H. P. Bärtschi* (dipl. Arch. und Industriearchäologe) und *R. Zeier* (El.-Ing. HTL) eine Bestandaufnahme, welche die wesentlichen Entwicklungsstufen klar herauschält. Zu den oft kurios verschlungenen Kanalanlagen wäre ein Hinweis nützlich, wie spät Dynamit und Beton verfügbar wurden, die grössere Tiefbauten erleichtern.

Den Wandel im Maschinenpark der Spinnereien aufgrund der weltweiten Konstrukteur-Anstrengungen schildert Dr. *P. Dudzik* (Schulungsleiter in der Maschinenindustrie) von den Anfängen bis in die jüngste Zeit. Rare Illustrationen aus der Frühzeit veranschaulichen die emsige Arbeit in den heute umgestalteten oder leeren Räumen. Der Laie findet allerdings keine leichtfassliche Darstellung der Grundprinzipien der epochemachenden Spinnverfahren; er würde sie auch in der Fachliteratur kaum finden. Sicher nicht von ungefähr stammen aus dieser Textilgend die Textil-Prüfgeräte und Überwachungseinrichtungen sowie Webketten-Vorbereitungsmaschinen der Zellweger Uster AG, die Weltgeltung errungen haben. Ist es Platzmangel oder Understatement der Firma, dass kaum ein Wort darauf hinweist? Wohltuend objektiv hält *P. Wiher* (lic. phil. I, Seminarlehrer) den Einblick in Ar-